

9. November 1929.

Hochverehrtester Herr Ginzkey,

es sind schon wieder Jahre her, seit
wir anlässlich meiner Begeisterung
über Ihre Polaner Novellen, die in
der "Freien Presse" erschienen sind,
namentlich über die eine, die um
"Cassoni vecchi" herum spielt, einige
Briefe gewechselt haben. Heute melde
ich mich wieder, und zwar habe ich
diesmal eine Bitte und Frage zu-
gleich.

Es ist mir endlich gelungen, einen
Verleger für meine Gedichte zu fin-
den, und zwar, da das Wort "Gut
Ding will Weile" scheinbar sehr wahr
ist, einen so begeisterten und im Geist
mit mir gehenden, wie ihn sich ein

Dichter nur wünschen kann. Mein Buch, das „Südllicher Sommer“ heisst, wird diese Woche ungefähr das Licht der Welt erblicken, und der Verlag Kösel & Pöschel wird Ihnen direkt ein Exemplar zukommen lassen. Nun will ich Sie fragen: falls diese Gedichte Ihnen etwas sagen und Sie sich von ihnen angegriffen fühlen, möchten Sie dann fürs „Neue Wiener Tagblatt“ darüber schreiben? Ich würde mir so sehr wünschen, dass Sie, verehrtester Herr Grunzke, es tun, weil Sie doch auch ein Polaner Kind sind, über den Monte Rizzi zum Meer hinunter gewandelt, am Strand unten beim Schlachthaus gesessen sind und besser als irgend ein anderer Mensch vielleicht die Herzabteilung des Buches, die „Verlorene Heimat“ heisst und die istriatischen und dalmatinischen Gedichte vereinigt, verstehen können. Mein ganzes Wesen und Leben, und den Kantlandschaft zu tun haben, ist so völlig von meiner am Meer verbrachten Jugend durchdrungen, dass Sie, wie ich hoffe, als alter Kompatriot, auch in den übrigen Abteilungen des Buches etwas Verwandtes werden schwingen fühlen.

Falls Sie aber nicht mit eigener Arbeit gerade allzu sehr beschäftigt sind, oder sonst wichtige innere Gründe dagegen sprechen, wäre ich Ihnen ganz ungemein dankbar, wenn Sie so bald es halt geht, und so wenig



Kürz als möglich, fürs Tagblatt über
meine so spät, so spät herauskom-
menden Gedichte schreiben wollten.
Herr Erwin H. Reinalter ist sehr einver-
standen damit, mein Mann, der Sie
herzlich grüßt, hat mit ihm über
den Punkt gesprochen. Sollten Sie
nicht schreiben können oder wollen,
so sind Sie vielleicht so gut, und
lesen es mich bald wissen, damit
ich vor Weihnachten noch jemand
andern darum bitten kann.

Sie schreiben ein wunderschö-
nes Buch zum andre; die Luft
von Casornio vecchio muß doch
für den Genius ein sehr gutes
Klima gewesen sein!

Tausend, Tausend Dank
im Voraus und die allerschönsten
Grüße auch Ihrer Frau, die ich leider
nicht kenne, von Ihrer ergebene
Paula Molden - Preradovic